

# Ver einigte Saibacher Zeitung

Nro 12.

Gedruckt mit Eblen von Kleinmayerschen Schriften.

Freitag den 26. November 1813.

S a i b a c h.

**U**m Sr. Excellenz unsern innigst verehrten Herrn General-Gouverneur Freyherrn von Lattermann die tiefste Ehrfurcht, Liebe und Ergebenheit zu bezeugen, welche die Provinz Krain für ihren erhabenen Leiter mit unbegrenztem Dankgefühl in ihrem Innern heget, hatte selbe auf den 21. d. M. November auf dem hiesigen ansehnlichen weitläufigen Schützengebäude einen Ball veranstaltet, welcher Abends um 7 Uhr seinen Anfang nahm.

Sämmtliche Theilnehmer, wozu auch die hier und in den Umgebungen Saibachs sich befindenden Herrn Militär-Offiziers und andere Bränschen eingeladen wurden, versammelten sich demnach um die angezeigte Stunde in dem bemeldten Schützengebäude, und erwarteten mit wahrem Wonnegefühl ihren hohen Gast, sammt dessen erlauchten Gemahlin.

Als nun Hochderselben Ankunft zur allgemeinen Freude der Anwesenden bald nach 8 Uhr erfolgte, wurden Seine Excellenz beim Eintritt in das Schützengebäude mit allgemeinem Jubel bewillkommen, wobei zwei Mädchen dem hohen Beschützer nachstehendes Gedicht auf Altlaß gedruckt, auf welchem oben ein Adler prangte, aus dessen Brust die Sonne strahlte, zu überreichen die Ehre hatten:

Ein hohes Glück ist uns zu Theil geworden,  
Ein lang erwartetes, und lang ersehntes —  
Wir sehen freudenvoll in unsrer Mitte

Auch, den Erhabenen, den Des Reichs Kaiser  
Du uns gesendet, um die neuen Wunden  
Des alten Volks mit milder Hand zu heilen.

Willkommen hier! in dem gekannten Lande,  
Woll Thätigkeit, als jener sanfte Scepter,  
Mit Huld uns noch berührte; das veraltete  
In unsern Augen schon, nun frisches Leben  
Mit neu verjüngter Kraft und Blut beginnt.

Du Edler, unter Eblen ausgewählt,  
Ach! schirme angekommener Völker Herzen  
Vor wiederholtem Uebermuth, und leide,  
Nach deutscher Art, uns, gleich den vor'gen Zeiten  
Mit menschlicher Gerechtigkeit und Milde.

Vertrauensvoll auf Deine Güte bauend;  
Begleiten wir Dich mit dem frohesten Sinne —  
Und Deine inniglich verehrte Gattin —  
In unsern Saal, wo eines Göttergleichen,  
So heiß geliebten Kaisers Bild sich zeigt,  
Denn statt der Schwerter will er seinen Völkern  
Nur Sicheln geben, Freiheit statt der Willkühr,  
Geseß, statt namenloser Unterdrückung.

O! sey Du nun durch ihn den guten Vater,  
Uns, den Bedrängten, Retter, Helfer, Mittler

Als nun Hochderselben die Treppe hinan-  
stiegen, waren auf der ersten Wendung folgen-  
de Devisen zu lesen, und zwar:

Mit Ehrfurcht grüß ich Dich,  
Du hohes Paar! — und Liebe.

Auf der zweyten:

Freundlich lad' ich Dich ein;  
Gebe, was ich vermag.

Und auf der dritten Wendung, wo die ganze Versammlung Ihro Excellenzen ehrfurchtsvoll entgegen kam, und Hochdieselben in den zierlich zubereiteten Tanzsaal begleiteten, die dritte Devise:

Ihr Edlen! zieht in unsre Mitte,  
Wohin Ihr blickt, umgeben Euch,  
Von Angst befreite frohe Herzen.

Beym Eintritt in den Tanzsaal ertönte der Trompeten- und Paukenschall, worauf sogleich eine Tanzreihe anfieng, bei deren Vollendung man die Cortine an den Fenstern gegen die Schießstadt zu, aufzog, wo man dann von dem Saal aus, im Hintergrunde bey'm Kugelfanger im Brillantfeuer erblickte, nemlich:

Erstens die Worte: Vivat Lattermann!

Zweytens weiter vorne in der Mitte des Plazes, 7 Klafter von Ersterem entfernt, ein 12 Schuh hohes Gerüst, woran oben der k. k. Adler 8 Schuh hoch, und 7 Schuh breit, stand, und unter welchem die Devise: Divo Francisco, transparent angebracht war; dann unten die Devise: Amor et deliciae generis humani: gerade über dem Bildniß Sr. Maj. des Kaisers in Lebensgröße erschien.

Drittens standen zu jeder Seiten des Gerüsts, drey Pyramiden, und ganz vornen, zweyen Blumenbüschel, ebenfalls in Brillantfeuer.

Während man alles dieses ansah, wurde das Lied: Es lebe der Kaiser Franz! von der Versammlung mit Musik abgesungen.

Hierauf verfügten sich alle Gäste in den untern Saal zum Souper, vor Beendigung dessen der hiesige Intendant Herr Baron von Cobelli fürs Erste den Toast: Es lebe unser Kaiser Franz! und den zweyten auf das Wohl Sr. Excellenz des Herrn General-Gouverneurs, ausbrachte, indessen Zwischenzeit 30 Kanonenschüsse abgefeuert wurden.

Nach geendetem Souper verfügten sich sämtliche Gäste wieder in den Tanzsaal, allwo Sr. Excellenz bis gegen 2 Uhr verweilten, und sich sodann nach Hause verfügten.

Noch muß bemerkt werden, daß die ganze vordere Fronte des Schießstättgebäudes auf

das geschmackvollste beleuchtet, und der Zugang zu demselben auf eine Strecke von 150 Klafter lang gleich einer Allee mit Bäumen bepflanzt, und reichlich mit brennenden Lampen versehen waren.

## Kriegsschauplatz.

Trient den 9. Nov.

Die Armee des Vicekönigs ist fortwährend im Rückzuge begriffen, und die k. k. österreichische Armee folgt ihr auf der ganzen Linie in vorsichtigen, flug berechneten Märschen. Wenn man daher dem Publikum auch in diesem Augenblicke keine großen entscheidende Vorfälle von diesem Kriegsschauplatze melden kann, so verbürgen doch eben die combinirten Operationen, welche in diesen Tagen Statt finden, ehestens große Ereignisse.

Voghen den 12. November.

Die gestern hier vom untern Erschland her verbreiteten Nachrichten von einem Ueberfalle der k. k. Truppen bei Peri und Montecorona gaben gleich auf den ersten Augenblick zu erkennen. weissen Geistes Kind selbe waren. -- Wir berichtigen diese dahin, daß am 10. d. Abends ein französischer Oberst und 35 Mann als Gefangene nebst 2 Kanonen in Trient eingebracht wurden.

Das Hauptquartier Sr. Excellenz des Hrn. Commandirenden Freyherrn von Hiller ist ebenfalls am 10. von Trient nach Vicenza aufgebrochen, und wir werden demnach im Stande seyn, über die Operationen der k. k. italienischen Armee in Kürze offizielle Berichte mittheilen zu können.

Novaredo vom 12. November.

Die Nachricht, daß das Gros der Armee unter dem Obercommando Sr. Excellenz des F. Z. V. Freyherrn von Hiller bereits bey Bassano vorrückte, hat den Feind bewogen seine Demonstrationen auf der Strasse von Peri gegen Villa wieder einzustellen, und unsere Truppen, die im Begriffe waren, sich am 10ten

dies einzuweisen in die Verschanzungen von Geravalle zurückziehen, sind wieder vorgerückt.  
(Klagenf. Zeit.)

Außer einem Aufruf, welcher bey weiterer Vorrückung in den italienischen Gefilden von dem die Armee in Tyrol und gegen Italien in Chef kommandirenden General Feldzeugmeister Freyherrn von Hider d. lto. Orient den 8. November 1813. an die Völker Italiens erlassen wurde, um selbe aufzufordern, sich nach dem Beyspiele der Baiern, Sachsen, Würtemberger zc. an die Vertheidiger der Religion, der Selbstständigkeit und des Rechts anzuschließen, ist vom Oberlandeskommisär im italienischen und illyrischen Antheile Tyrols, Herrn Roschmann, folgende Kundmachung aus Orient den 6. November 1813. erschienen.

Die gegenwärtige militärische Besetzung des südlichen Tyrols von Seite der k. k. österreichischen Truppen btingt auch aus diesem einzigen Gesichtspunkte die Folge mit sich, daß Handel und Wandel frey, und daß die dießfalls bestehende Einfuhrverbote nicht mehr gelten.

Dem zu Folge erläßt das k. k. Oberlandes- und Armeekommissariat im illyrischen und italienischen Antheile Tyrols folgende provisorische Verordnung.

1ten: Die Einfuhr der in der österreichischen Tariffe vom Jahre 1786 erlaubten Artikel ist vom 10. dieses Monats angefangen, erlaubt

2ten: Eben so soll sich in Rücksicht der Zollsätze nach dem Inhalte und Vorschriften dieser Tariffe und der nachfolgenden Verordnungen benommen werden.

### Armee von Deutschland.

Der Oberbefehlshaber der verbündeten Armeen Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg, hat aus dem Hauptquartier Frankfurt am Main den 7ten November 1813. fund gemacht, daß alle Staatsbürger und Unterthanen der von den verbündeten Truppen besetzten Länder im Königreich Westphalen ihren Obrigkeiten und Vorgesetzten wie bisher Gehorsam leisten, und bis auf weitere Verfügung, die jetzt bestehenden Steuern und sonstigen Abgaben abführen sollen.

Desgleichen heißt es in der Frankfurter Zeitung, aus Marburg im Hessischen vom 5. November, daß auch aldort die sämmtlichen Landesbehörden vom Russischen Herrn Generalmajor von Juschovitsch provisorisch bestätigt worden sind, die Vorlesungen auf der dortigen Universität aber ungehindert fortzubauern haben.

Auch sollen, wie aus Frankfurt vom 12. November lautet, auf Befehl Sr. Durchlaucht des Fürsten von Hessen-Homburg, General-Gouverneur des Großherzogthums Frankfurt, des Fürstenthums Hsenburg und der Grafschaft Razenelnbogen, alle Verordnungen, welche in diesen Staaten seit dem Jahr 1810 in Hinsicht der Colonial- und englischen Fabrikwaaren erlassen worden sind, als abgesetzt angesehen werden, und die Einfuhr der besagten Waaren wird vermittelt der vor der Einführung des Continentsystems festgesetzten Abgaben für frey erklärt.

Den neuesten Nachrichten aus Frankfurt zufolge sind Se. Maj. der König von Baiern, am 13. Abends in dieser Stadt eingetroffen, wo auch die Großherzöge von Baden und Hessen angelangt waren. Se. Majestät der König von Preußen, sind gleichfalls am 13. Abends in Frankfurt angelangt.

Hauptquartier Frankfurt, den 13. Nov. 1813.

Der Generallieutenant von Kleist, welcher mit seinem Corps vor Erfurt zurückgelassen worden war, berichtet vom 7. d. M. daß, nachdem die Batterien am 5. Abends beendet waren, die Beschießung der Spriacksburg, des Petersberges und der Stadt, nach vorher geschehener Aufforderung, am 6. mit Tages-Anbruch ihren Anfang genommen habe.

Gleich nach den ersten Schüssen standen die vorzüglichsten Gebäude des Petersberges und das französische Lazareth in der Stadt in Flammen. Der Brand währte den ganzen Tag.

Am 7. Morgens ließ der Generallieutenant von Kleist den Commandanten der Festung neuerdings auffordern; dieser schlug einen Waffenstillstand vor. Der Generallieutenant von Kleist bewilligte ihm eine 48stündige Waffenru-

he, während welcher die Unterhandlungen gepflogen werden sollen.

Der österreiche Ingenieur-Major Scholl, der Artillere Hauptmann Stimm und der preussische Oberstlieutenant Braun haben dem Generalleutenant von Kleist durch die geschickte Auswahl der Emplacements für die Batterien, und durch die gute Leitung des Feuers, die wichtigsten Dienste geleistet.

Aus Heidelberg wird vom 6. Nov. berichtet, daß sich am 5. November zum erstenmal in Mannheim Kosaken gezeigt hätten; 50 bis 60,000 Mann von der Armee des Generals Brede waren auf den 6. Nov. in Darmstadt angelagt, wo am 4. General Drloff, Kommandant der Kosaken von der Garde, eintraf. Man glaubt daß in der Gegend von Worms unverzüglich ein Rheinübergang statt haben wird.

Nachrichten vom linken Rheinufer vom 11. Nov. zufolge befand sich Kaiser Napoleon am 9. d. M. zu Reg; ein Theil der Ueberreste seiner Armee hatte sich ebenfalls dahin gezogen. Man sprach von einem längeren Aufenthalte des Kaisers in dieser Stadt, wohin einige sogar den Senat berufen wissen wollten.

Ansonsten soll es schwer seyn, von der Bestürzung welche der Rückzug der Armee unter den Franzosen erzeugt hat, sich einen Begriff zu machen; zumalen die Niedererschlagenheit und die Besorgnisse des Volkes durch die beunruhigenden Nachrichten, die von den spanischen Gränzen sowohl, als aus Italien einlaufen, über die maßen erhöht werden, Aus Bajonne und allen andern Städten in den mittäglichen Provinzen, die dem Armerzug ausgesetzt seyn konnten, flüchtet alles.

Berliner Blätter enthalten folgendes Schreiben eines Offiziers aus Dessitz vom 4. November:

Torgau wird seit gestern beschossen, und es hat auf den dritten Schuß gebrannt. Bey einem gestrigen Ausfall aus Torgau haben die Sachsen den Franzosen 6 Kanonen und 1 Haugen abgenommen. Die Garnison von Torgau soll stark, aber das Sterben darin noch stärker seyn. Es lagen über 8000 frank darnieder. Täglich sterben 80 bis 100 Menschen.

Ferner folgendes Schreiben aus Bremen vom 5. November:

Seit gestern ist das Hauptquartier des Generals Tertenborn, der bisher in Verden die Bewegungen des Feindes näher beobachtete und denselben durch ausgeschiedte Parthien beunruhigte, wieder in unserer Stadt. Eine Abtheilung seiner Truppen war schon vor einigen Tagen in Oldenburg; eine andere ist so eben in Minden eingerückt, der ersten festen Stadt in den ehemaligen preussischen Ländern jenseits der Weser, welche den verbündeten Waffen die Thore geöffnet hat.

Durch das am 29. August in Slogau eingetretene ungeheure Wasser wurden alle während des heurigen Waffenstillstandes auf Befehl Napoleons vermehrte und neu angelegte Festungswerke von Slogau, woran 3 Monate mit größter Anstrengung gearbeitet, und nur auf der Seite jenseits der Oder mehr als 60000 Franken darauf verwendet wurden, in 3 Stunden vernichtet. Da die Festung eingeschlossen ist, und daher an allen Baumaterialien, Arbeitern und Führen mangelt, so werden jetzt die Werke nie wieder zu der Größe und Schönheit gelangen, welche sie vor der Wasserfluth auszeichneten. An Victualien hat die Garnison noch eines Vorrath, und zwar: an Backmehl auf 1 Jahr, einige 1000 Sacke Roggen, 4000 Stück Vieh (wovon alle Tage 20 Stücke geschlachtet werden), nebst einer großen Menge Heu, 16 bis 18000 Zentner Pöfelsfleisch. An Holz und Medicamenten aber ist großer Mangel, besonders aber bey der bedeutenden Anzahl von 1500 Kranken. Mit Munition ist Slogau hinlänglich versehen, hingegen besteht die Artillerie, welche wenig und sehr schlecht ist, nur aus 85 eisernen 12 Pfündnern, 10 metallenen russischen 6 Pfündnern, und 4 Mortiers, worunter 1 metallene und einige Haubigen sind.

Die Garnison machet 7000 Mann aus, welche aus 3000 Croaten, 2000 fürstl. primatischer Truppen, 1500 Franzosen, und noch verschiedenen andern zusammengesetzt ist.

Nach einer von dem General der Cavallerie Grafen Klenau, unter dem 14. Nov. aus Dresden eingesendeten Meldung, bestand die französische Besatzung in dieser Stadt, außer dem Marschall Grafen Gouvion St. Cyr, in 13 Divisions- und 20 Brigadegenerälen, dann in

1759 Stabs- und Oberoffiziers und 33,745 Gemeinen, wovon jedoch 6031 in den Spitälern krank darnieder lagen.

Die Anzahl des von der Garnison in Dresden zurückgelassenen Geschützes betrug 245 Kanonen; andere 15 Kanonen fanden sich in der Feste Sonnenstein vor.

Unter den Streifcorps, die den Feind auf seinem Rückzuge verfolgten, verdient die preussische Garde Kosaken-Escadron, unter dem Commando des Rittmeisters v. Weckell, eine besondere Erwähnung. Sie verfolgte von Weizensfeld bis Frankfurt den Feind unablässig, eroberte 3 Kanonen und mehrere Bagagewagen und machte gegen 2000 Gefangene, fast ohne den geringsten Verlust; nur 1 Offizier und 1 Kosak wurden getödtet und etwa 20 Pferde blessirt.

Die preussische Feldzeitung enthält Folgendes aus Praust (bei Danzig) vom 15. Oct.

Seit den 11. Oct. wird noch fortwährend fast ununterbrochen bataillirt.

Die Retranchements und eine bedeutende Redoute auf den Höhen von Stadtgebiet und Schottland sind fertig, und mit Artillerie besetzt; diese dominiren die Jesuiten-Schanze dergestalt, daß die Feinde solche haben verlassen müssen.

Es wird daher an der zweiten Parallele, wie man sagt, fortwährend gearbeitet.

Deserteurs, welche heute von Danzig hier eingekommen sind, sagen aus, die Granaten und Kugeln kommen so häufig nach der Stadt, daß niemand sich getraue, auf der Straße zu gehen.

Um der überhandnehmenden Desertion zu steuern, bat der General Rapp mittelst Parole-Befehls, ein angebliches Schreiben eines Deserteurs an einen Kameraden in Danzig publiciren lassen, worin dieser über schlechte Behandlung hiesigerseits, und darüber klagt, daß er nach Siberien transportirt sei; daher er seine Kameraden vor Desertion warnt.

Man sagt allgemein, daß die etwa 9000 Mann starke Garnison noch Brod, Korn und Branntwein bis zum Januar (nach andern bis zum März) habe; statt des Fleisches — für Bürger und Soldaten ist ohnehin gar kein anderes als Pferdefleisch zu haben — erhält der Soldat von dem requirirten gelben russischen Salz, statt des Salzes Pulver — bei allem

dem kostet der Soldat immer noch auf die große Armee, und thut seine Schuldigkeit.

Zu der alten Stadt konnte man, wegen Gefahr von Fenken und Granaten zerschmettert zu werden, nicht mehr auf der Straße gehen; auf die Neustadt waren bis jetzt nur einzelne Kugeln und Bomben gefallen. Seit den 10. dieses, wo wir auf den Höhen von Schottland neue Redouten aufgeworfen, waren auch einige Kugeln auf die Niederstadt gefallen.

Der General Rapp läßt mit seinen Kutschpferden, Pallisaden und andere Militärbedürfnisse fahren, andere Generale folgen seinem Beispiele; er läßt 3 Kirchen zu Magazinen einrichten, und bombensfest machen; in den Zeitungen hat er den Bürgern eröffnet, daß ungeachtet Uebelgerüchte allerhand Gerüchte verbreiteten, das 1ste Armeecorps seinen Platz bis zum letzten Augenblick behaupten würde.

Die Frankfurter Zeitung enthält folgende, im Hauptquartier zu Frankfurt erschienene Armee-Nachricht:

Ein Berliner Blatt meldet: „Der General Wandamme ist am 12. Sept. in Moskau angekommen, und ist daselbst, um der Zufriedenheit der Reugierigen zu entsagen, in einem Wagon des Generalgouverneurs, in den Kreml gebracht worden. Dieser General ist von mehr als gewöhnlicher Größe, hat einen großen Kopf, breite Schultern, etwas zurückstehendes im Blicke, und sehr viel Gemeinsames, in seiner Art sich auszudrücken. Als er dem Grafen Rosenstein vorgesührt wurde, empfahl er sich seiner Güte. Der Graf erniederte: „Sie werden so behandelt werden, wie man bey uns alle gefangene Generale behandelt. Es wird Ihnen an nichts mangeln. Ihr Zimmer ist im Kreml, wo sie sich an den Anblick der Verwüstungen weiden können, die Napoleon und Ihre Waffenbrüder daselbst angerichtet haben.“ Hiemit zog sich der Graf in sein Cabinet zurück.

Die jüngst angekommene Augsburger Zeitung enthält die frohe und wichtige Nachricht, daß die Stadt und sämtliche Festungswerke von Danzig mit Kapitulation soll übergeben worden seyn. In wie fern sich solches bestätiiget, werden wir nebst den näheren Umständen schon in unserm nächsten Blatt den verehrten Lesern mittheilen.